

... in Festung ... dem Hauptmann ...

Die Pleißenburg in Leipzig, das Jahr- hundert alte Wahrzeichen der Stadt Leipzig, ist gegenwärtig, gerade während der Dauer der Schiffs- fähringischen Ausstellung, an deren Hauptzugang sie liegt, im Abbruch begriffen. Tagtäglich werden weitläufige Sprengungen der meterdicken Mauern vorgenommen. Auf dem dadurch gewonnenen Kral soll das neue Rathaus der Stadt Leipzig errichtet werden. Auf ein zweites zur Erlangung geeigneter Pläne erlassenes Preisausschreiben sind einige 50 Entwürfe und Pläne eingegangen. Diese sind zur Zeit im Städtischen Rathaus ausgestellt.

Eine Kellnerin in Leipzig hatte in irgend einem Blatte gelesen, daß durch Einreiben des Geistes mit Spiritus der jugendliche Teint wieder erreicht werden kann. Sie versuchte das Mittel, was ihr wohl nicht geschadet, aber auch nichts genutzt hätte, wenn sie nicht ungeduldig geworden wäre, und um das Gesicht zu verwahren, ein angebranntes Streichholz in die Nähe ihres Gesichts gebracht hätte. Natürlich entzündete sich der Spiritus, doch hatte das Mädchen die Geistesgegenwart, mit einem Tuch die Flammen zu ersticken. Statt einer jugendlichen Gesichtsfarbe hat sie nun Brandwunden und verfehlte Haare und kann dabei noch froh sein, daß die Sache so abgelaufen ist. Ein zweites Mal wird sie eine solche „Verjüngungskur“ nicht mehr anwenden, das ist sicher.

Müssen St. Jakob, 7. Juli. Der hiesige Kriegerverein feiert am 10., 11. und 12. d. M. sein 25jähriges Stiftungsfest mit Pappentanz, Festaktus, Festzug, Festmahl, Ball usw.

Stollberg, 7. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im Gasthof „Zum goldenen Adler“. Hier begab sich der acht Jahre alte Sohn des Wälders Wilhelm Böhmig auf den Wälderboden, Kletterte wahrscheinlich auf dort stehende Bäume, wobei er das Gleichgewicht verlor und durch das Oberlichtfenster auf die steinernen Treppe stürzte. Der bedauerliche Knabe hatte beide Arme gebrochen und erhebliche Kopfverletzungen davongetragen.

Reichenbach, 7. Juli. Besonderes Glück hat der gestrige Tag hiesigen Bürgerkreises beschert. Während auf dem Weissenhofer Revier ein feister Rehbod abends in der zehnten Stunde erlegt wurde, kam auf Stangengrüner Revier ein kapitales Hirsch, ein ungerader Zwölfender und selten schönes Exemplar, zur Strecke. Den letzteren erlegte der Gutsbesitzer Schüren in Stangengrün. Bekauft wurde der 3/4 Centner wiegende junge Hirsch von der Kriegerischen Wiltbehandlung in Leipzig.

Reichskranz, 7. Juli. Den Erstlingsstob hat hier eine 28jährige junge Frau gefunden. Dieselbe, eine verheiratete Ida Spindler, war zu Besuch bei ihrem Vater, dem Hausbesitzer Dillner hier. Sie hatte sich, um etwas auszuräumen, mit den Kleidern über ein Bett gelegt und das Gesicht tief in die Bettdecke eingedrückt. In dieser Lage wurde sie sodann tot aufgefunden.

Sayda, 8. Juli. Reich auf einer seiner ersten Fahrten ist der von hier nach Mulda verkehrende Zug durchgegangen. Kurz hinter Station Sayda, auf der Strecke, die mit das härteste Gefälle der ganzen Linie aufweist, versagte durch irgend einen Defekt die Bremsvorrichtung, und mit Carterzugsgeschwindigkeit brauste der Zug an den Haltestellen

vorbei, zum größten Schrecken der Passagiere, die das neue Transportmittel bezuglich wollten. Den größten Schrecken erregte die Gefahr, die bei dem Zusammenstoß ein Ende zu machen. Die Maschine wurde wieder bis Friedebach zurückgefahren und die dort noch vorhandenen Passagiere mitgenommen.

Obernhau, 6. Juli. In hiesiger Gegend treibt ein Brandstifter sein Unwesen. Nachdem erst am Donnerstag abend im Niedernahsungen das dem Oekonom Rother gehörige leerstehende Wohnhaus völlig niedergebrannt ist, wurde in der Sonntagsnacht in Rabenau das dem Schuhmacher Paul gehörige, zur Zeit ebenfalls leerstehende Haus durch einen Brand vernichtet.

Pirna, 8. Juli. Ein von der hiesigen Landpartei an die Sächsische Bank in Dresden abends ausgegebener Geldbrief mit 40000 Mk. ist verschwunden. Der Unterschlagung verdächtig ist der Postkassierer Vogel, welcher heute früh einen zweitägigen Urlaub antrat.

Einen opferwilligen Branddirektor, wie ihn kaum eine zweite Feuerwehr aufzuweisen hat, besitzt die freiwillige Feuerwehr zu Sölln bei Weifen, die am 13. d. M. ihr 20. Stiftungsfest feiert. Ein aus diesem Anlaß im Druck erscheinender Bericht zählt u. a. folgende Geschenke des Branddirektors und seiner Gattin für die Wehr auf: Eine zweirädrige Abprobierspritze, eine viererdrige Spritze mit Sauger, einen Zubringer, einen Gerätewagen für die Außenleiter, eine 15 m hohe Schiebeleiter mit Wagen, Häberbine und Rettungssaal, einen verdeckten zweirädrigen Gerätewagen, einen Hydrantenwagen und zwei Hydrantenaufsätze. Außerdem beschaffte Branddirektor Defer die Ausrüstung für 37 Wehrmänner und leistete die wesentlichste Beihilfe zum Bau eines Steigerturnes. Die Wehr steht seit ihrer Gründung unter seinem Kommando. Branddirektor Defer ist außerdem, was seitdem genug berührt, als Zauberkünstler weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannt, er hat vielen anderen wohlthätigen und gemeinnützigen Vereinigungen oft thätkräftige Hilfe angedeihen lassen.

Reugersdorf, 8. Juli. Hier wurden unter der Erde eines Gartens 36 Stauere tot aufgefunden. Dieselben sind vermutlich von einem Blitzstrahl während eines Gewitters, das über den Ort niederging, getötet worden.

Schleiz, 7. Juli. Das Fürstl. Schöffengericht hier verurteilte einen hiesigen Restaurateur zu 30 M. Geldstrafe, weil er in zwei Fällen Bier, das Wärme nicht ausgetrunken hatten, anderen Gästen wieder mit verabreicht hat. Der Kellner, der dies wußte und das Bier gleichwohl vorsetzte, wurde ebenfalls zu Strafe verurteilt. Die härteste Strafe dürfte jedoch die sein, daß das Gericht auf Veröffentlichung des Urteils in sämtlichen drei hiesigen Zeitungen auf Kosten des Wirtes erkannt hat.

Schmölln, 6. Juli. Heute abend 8 Uhr brach auf der oberen Seite des Marktes ein furchtliches Schabeneuer aus. Es brannte zuerst das Haus in der Nähe des Rathauses mit dem turmähnlichen Vorbau, die frühere Apotheke. Das Feuer kam in der Bamer'schen Gemüsehändler unter dem Dache aus und verbreitete sich sehr rasch. Da die Häuser meist alte Holzbauten sind, die nach dem großen Brande von 1772 nur notdürftig errichtet wurden, so lief das Feuer auf den Dächern fort und ehe man es sich versah, standen drei Häuser mit den tief in die Gärten hineingebauten Hinterhäusern in Flammen. Zum Unglück waren die meisten Bewohner derselben nicht zu Hause, da sie sich an dem Ausflug betheilig hatten, welchen die Mitglieder des

hiesigen Gewerbevereines heute mit Leipzig unternommen hatten. Mancher sah den Besuchen der Restauration der Hofe nicht verlassen und hätte es in Ruhe und Gemüthe vornehmlich wieder. Trotzdem die beiden Mannschaften der Feuerwehr sich sehr rasch versammelt hatten und dem Feuer mit der größten Aufmerksamkeit Einhalt thun wollten, konnten sie doch nicht verhindern, daß sich der Feuerherd nach dem Rathause zu ausdehnte. Deshalb mußte das schon im Dachgiebel brennende, daneben stehende Wohngebäude des Fabrikbesizers Raundorf bis auf den 1. Stock niedergehauen werden. Die Feuerwehr mußte bis 9 Uhr angehalten thätig sein, um nur sagen zu können: Jetzt haben wir über das furchtbare Element gesiegt und es auf seinen Furch beschränkt. Zum größten Glück war es ganz windstill, sonst hätte das Feuer eine größere Gewalt bekommen und noch mehr Unglück angerichtet. Das Gefährlichste war, die 3, 4 bis 6 Stock hohen Feuererfen niederzuwerfen. Zum Glück ist niemand dabei verletzt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli. Zur Nordlandreise des Kaisers wird aus Gothenburg gemeldet: Der Kaiser nahm gestern den ganzen Vormittag Vorträge an Bord der „Hochmuth“ entgegen, die nach auf der Rheide von Gothenburg liegt. Bei der Mittagstafel brachte Graf Börg das Wohl des Prinzen Eitel Fritz aus. — Prinz Eitel Fritz vollendete gestern sein 14. Lebensjahr.

Die „Zgl. Rdsch.“ schreibt u. a.: Während unsere Kriegsstotte in ihrer Stellung unter den Großmächten zurückgerückt wurde, ist unsere Handelsstotte langsam an die zweite Stelle der Erde vorgeückt. Rußland besitzt einen Gesamttonnagehalt der Handelsstotte von 488 000 Tonnen, Spanien von 554 000 Tonnen, Italien von 779 000 Tonnen, Frankreich von 1 095 000 Tonnen, Deutschland von 1 887 000 Tonnen. Nur England ist uns überlegen mit der ungeheuren Summe von 13 242 000 Tonnen.

Ueber das Abschleppen des Schnelldampfers „Spree“ herrscht in Bremen hiesigen Besorgnis. Das Schiff sollte Montag abend schon dort sein und ist noch nicht in Ueberbourg angekommen. Man nimmt an, daß die Maschine einen Defekt erlitten hat.

Köln, 8. Juli. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Randa, die dortige Bevölkerung verliere allen Glauben an endgültige Maßnahmen zur Umänderung der trockenen Lage. Das Elend und die Verzweiflung sind allgemein.

Köln a. Rh., 7. Juli. Große Entrüstung hat in Köln das Verhalten eines Kriminal-Schuttmanns hervorgerufen, der am Freitag abend gegen 8 Uhr eine von einem Besuche ihrer Schwester heimkehrende unbescholtene junge Dame in der Straße Unter Fettenhennen festhielt und unter Beihilfe zweier uniformierter Schutzleute nach dem Polizeipräsidium geriet. Die Dame schrie nach der „R. Volksztg.“ den Beamten fortgesetzt an, sie doch nach ihrer nur einige hundert Schritte entfernten gelegenen Wohnung zu führen, wo die Eltern sie legitimieren würden, fand aber mit ihrer Bitte kein Gehör, selbst dann nicht, als sie unmittelbar an dem Hause ihrer Eltern vorbeigeführt wurde! Sogar die Ditten der Mutter, die inzwischen von dem Vorfall benachrichtigt, herbeigerufen war, hatten nicht den mindesten Erfolg; sie wurde einfach bei Seite geschoben und das halb ohnmächtige Mädchen unter den verhöhnenden Bemerkungen der Menschenmenge weitergeschleppt. Erst dem entschiedenen Einschreiten des Vaters gelang es, auf dem Polizeipräsidium die Freilassung seiner Tochter zu erreichen. Berechtigter Entrüstung muß namentlich die Weigerung des

Jugendliebe.

Ergänzung von Hella Bimpurg.

(Fortsetzung.)

Dannert wurde einer Antwort überhoben, denn der Baron gestellte sich jetzt zu ihnen und so wurde, da auch der Prinz mit Jisa am Büffel stehen blieb, die Unterhaltung allgemain.

„In einigen Tagen ist Fußball“, lachte der Thronerbe munter, „und da müssen wir armen Weltumsegler wieder das Langbein schwingen. Heh, Dannert, kommen Sie nur vorher zu mir, damit wir einen gewaltigen Wäzger über!“

„Den Em. Hoheit sicherlich noch nicht verlernt haben“, schwächerte die Gräfin-Witwe, mit dem Fächer sich Luft zuwehnd.

„Ruh, Komtes“, Prinz Konrad wandte sich zu Jisa, „Sie sind so still; was meinen Sie, wenn ich Sie schon heute zu diesem „Stück Arbeit“, d. h. dem Wäzger mir sicherte?“

„Ob ich zu dem Ball hier bin, Hoheit, weiß ich noch nicht“, antwortete etwas reserviert die junge Dame.

„Ruh, und wo willst Du hin?“ fragte die Gräfin scharf und wandte sich ihrer Stieftochter zu.

„Zu verwandten Schloß, Mama, Du weißt, daß ich Papas Geburtstag feier an seinem Grabe verbringe.“

Die Gräfin zuckte die Achseln und murmelte etwas wie „kranthafte Sentimentalität“ vor sich hin; laut jedoch machte sie keinen Widerspruch.

„Na, das war aber ein heillos langweiliger Abend“, wählte Prinz Konrad, als er mit seinem

Adjutanten im Wagen saß und wieder davonfuhr, „nur die kleine Komtes hat mir gefallen, aber die Alte ist dafür um so dümmere und fataler. Ich mußte immer an mich halten, um ihr nicht eine Grobheit zu sagen.“

„Ruh, Hoheit, wenn man so nimmt, war die japanisch-indisch-afrikanische Dyble schon ziemlich eine solche.“

Der Prinz lachte belustigt auf, dann aber wurde er plötzlich ernst. „Uebrigens, lieber Dannert, nehmen Sie sich vor jenem Baron Seyern in Acht. Ich sah, wie er vorhin hinter Ihnen drein die Faust ballte und einen Fluch zwischen den Zähnen brummte.“

„Ja, wir sind uns gegenseitig recht antipathisch“, meinte der junge Hauptmann nachdenklich, „ich weiß aber eigentlich nicht, aus welchem Grunde.“

„Oh, vielleicht denkt er, Sie könnten sein Rival werden bei Gräfin Jisa.“

„Niemand“, antwortete Mofers, beinahe bitter, „ste ist eine Gräfin und ich bin — nichts.“

„Zum Teufel mit Ihren verwünschten Standesmarotten, alter Junge“, polterte Konrad ärgerlich. „Sie sind ja schlimmer als der eingeäschteste Aristokrat — und doch glaube ich das hübsche, brave Ding letzten anderen Ranne außer Ihnen.“

„Sie ist für mich ein Stern“, nickte Dannert schwermütig, „ein glänzender unerreichtbarer Stern, den man bewundern, ja anbeten — aber nicht begreifen darf.“

„Hören Sie mal, Mofers“, rief der Prinz mehr bewundernd als ärgerlich, „solche Entzückung ist sehr selten, hält aber, wenn die Rede länger währt, gewiß nicht Stand — ich würde nichts mehr, als

daß Sie eines Tages mit dem ehrlichen Soldatenbekenntnis vor mich hintreten: „Sie hatten recht, Prinz, und ich esse mich Ihnen vor, als der Ber-“

„Reden Sie nicht weiter, Hoheit“, bat der stattliche Offizier und lachend nickte ihm Konrad zu: „Na ja, nicht heute und morgen, aber eines Tages wird's doch, dafür sorgt schon der tote Major und der alte Graf im verwunschenen Schloßchen.“

Zwei Tage später stand Hauptmann Dannert in voller Uniform im Liebow'schen Salon und erwartete die Damen des Hauses, denen er Besuch machen wollte. Der Diener hatte seine Karte zu Jisa getragen, und in deren Namen gemeldet: „Wichtige Gräfin würden gleich erscheinen.“

So fand der schöne Offizier denn steif wie eine Bildsäule am Fenster und wartete.

Im Nebenzimmer ging eine Thür, ein Damenkleid rauschte und Dannert wandte sich, leicht mit dem Säbel klirrend, damit man ihn hören konnte, an. Es schienen die Gräfin-Witwe zu sein und als nun die zweite Stimme erkundete, wachte Mofers, daß es Baron Seyern sei, der mit ersterer sprach und zwar ziemlich erregt.

„Aber Baura, ich bitte Dich, nimm doch Rücksicht an. Ich kann nicht länger warten, denn ich brauche unbedingt das Geld — es sind Spielschulden.“

„Wie leichtfertig“, schalt die Dame streng, „und wer weiß, ob Jisa Dir ihr Jawort gibt.“

„Sie muß“, murmelte er flüster, „und Du, Baura, wenn Du mich in der That liebst, wie Du immer versicherst, dann mußt Du sie bereden.“

(Fortsetzung folgt.)

Quantum hervorruft... Begitimation zu... den Eltern zu... Dringendste gebote... Hr untergebenen... mit dem fremg... ein usfaldig... der Möglichkeit... Rißgriff eines... Fort zu korrigier... präsidier den... Bedauern über... man als eine au... Wesse betrachten;... Bestrafung des... Amtsgewalt gefun...

§ 111 a u... millie des 57jäh... tümers Emil Röß... Aufrichten, wobei... kets auf die Sei... solchen Scene lam... geriet der Mann... Bundes wegen in... 16jährige Sohn... Scene endete dam... Vater festsetten... ter ging der Mat... einer Art bewaff... jüngste Sohn no... ladenen Revolver... tzt zu einem Sa... mittelbarer Nähe... seß, während der... des Gehirns dran... Folge hatte. De... Polizeist.

§ 111 a u... Ralarakt, welche... mit seiner Bunde... Boden von den... schossen worden... den Verbrechern... sachen wurden... kürzlich seine eig...

Der... hochinteressanten... richtete: In Ch... erfolgreiche Ber... Herrn Piatti di... ersehen, sonder... Namen „Unter... wart zahlreicher... nalisten statt.

seeliche Arbeiter... mehrere Mensch... Kugelform gefü... zu trocken. Er... gearbeitet, hat... Tonnen; seine... In dem durchan... die Nummer wa... die zu dem wäl... mit Schrauben... fährt. Gegenü... durch die der... und in die... stehen auf einer... Apparat und d... und links die... Steuers erford... feierliche Arbeiter... ein Brack, ein... sein, Jungen... befristet sind, a... Trümmer usw... zu besörbern... wegt sich mit... wegungen vom... erungen allein... Piatti zu eine... raschende aber... der Oberwelt... bindung gefest... laufen und da... nun aber ein... ber Apparat f... so würden die... loren (sic), st... aber nicht so... unter der Gew... nen von Juna... paret ohne zu... pflüchten zu...

Der... so n... ter von den... beritet: Der... Schiffe getroff...

Der... so n... ter von den... beritet: Der... Schiffe getroff...

Der... so n... ter von den... beritet: Der... Schiffe getroff...

Der... so n... ter von den... beritet: Der... Schiffe getroff...

Der... so n... ter von den... beritet: Der... Schiffe getroff...

Der... so n... ter von den... beritet: Der... Schiffe getroff...